

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan Picknick in Lemberg

Die kath. Gemeinde von Lemberg wird heute aus ein größeres Pfarrdistrikt veranlassen. Das erste findet am Donnerstag, d. 13. ds. Mts., statt. Die Herren und Damen vom Komitee sind bereits tätig an der Arbeit, um das Ereignis zu einem allseitig erfolgreichen zu machen. Ein großzügiges Programm ist wissenschaftlich ausgearbeitet worden. Seine Ausföhrung wird in den Teilnehmer befriedigen. Größtenteils werden fester und flüssiger Art, Belustigungen, Rennen, Wettspiele usw. werden ausgiebig gehalten werden.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Eine besondere Einladung ergeht hiermit an die Nachbargemeinden Kilkay und Wrayton.

Auf nach 2 u. m. b. g., Donnerstags, den 13. Juli!

Das Komitee.

am letzten Mittwoch während eines halben Tages in dieser Stadt auf, wo er seitens der Behörden, Kriegervereine und sonstiger Ausfühler offiziell begrüßt wurde. Nach eingenommenen Mittagessen wurden die hohen Besucher durch die Stadt geführt, besichtigten die Bibliothek und wurden in der Bank of Commerce in ihrem Besitze die Gedentafel, welche die Namen der Angestellten dieser Firma, welche am Kriege teilgenommen hatten, enthält. Um 5 Uhr nachmittags reisten ihre Excellenzen nach Swift Current weiter.

Gerecht und geübert

St. Walburg. — Wenn eine Reise tut, so kann er was erzählen. An dieses schöne Picknick konnte ein gewisser Fred Kurt, wenn er in der Lage wäre deutsch zu sprechen, sich noch lange erinnern. Unter Freund Fred scheint den Umständen nach zu schließen, ein Herr zu sein, der Abenteuer liebt. In seinem Latendrang kam er auch, wie wir weiter sehen werden, vollständig auf seine Kosten. Aus freien Stücken begab er sich in den hiesigen Distrikt, um „Berbrechen“ gegen den Temperenzakt aufzuspüren. Gar bald fiel seine Schnapskühnheit auf und anstatt anfangs einzufangen, wurde man feiner habhaft. Einige Einwohner, denen noch das Herz auf dem rechten Fleck schlägt, ergriffen den talentvollen Fred und machten einen richtigen Vogel aus ihm. Wenn ihm auch hierbei seine Flügel wackeln, so dürfte St. Walburg ihm in harter Erinnerung bleiben, um nie wieder hierher auf Abenteuer auszuliegen. Fred wurde furchbar geteert und geübert. Die Fiebern genügen, um Fred so schnell wie möglich wieder fortzuliegen, aber nie wieder zurückfliegen zu lassen.

Ein weiteres Prohibitionsstücklein

Outlook. — Kommt da, am letzten Freitag, einer der sogenannten Spezial-Beamten, der die Firma A. C. A. Leach, unsere Liquor-Kommission vertritt, die sich schon so sehr „mit Nahrung bedient“ hat, in das hiesige Hotel auf der Jagd nach Dummheit. Der ältere Name dieses Bouverenführers ist Reggo, eigentlich sollte er sich „let-go“, das heißt auf Deutsch „lass los“, schreiben, denn, o Lüge des Schicksals, anstatt andere auf seinen Schnapsstein gingen, blieb er selbst darauf stehen. Dieser ehrenwerte Ritter Reggo war wohlbeimotiviert mit einer Flasche Feuerwasser, denn mit dem fängt man Mäuse. Außerdem gehört nun einmal Whiskey zu seinem Geschäft und scheint diesen Beamten stets zur Verfügung zu stehen; daher der Name: „Schnapskommission“. In Herrn Reggo's Gesellschaft befand sich ein anderer würdiger Vertreter: Walter Drysdale, Drysdale? Da-ha! Aljo Herr „Trodenbale“? Auch dieser Name paßt wie die Faust auf's Auge, oder wie der Jodel zur Serviette — wie man es eben nehmen will. Auch der „naße“ Herr „Trodenbale“ sitzt im Hotel ab und lüben beide „Schnapsverdrehen“, wir wollen sagen, Schnapsvertreter, oder vielmehr Vertreter der Schnapskommission — den Vertreter des Gasthauses Herrn S. D. McGregor auf ihr Zimmer, — gastfrei, wie diese Schnaps einmal sind, — zu einem Glaschen ein. Herr McGregor ist aber auch nicht von gestern, — viel-leicht auch offiziell ebenso trocken wie unsere schöne Provinz — (was er im Privatleben tut, geht uns nichts an), kurzum er bedeutete als Hotelmann, der etwas auf die trockene Ehre seines noch trockeneren Hauses etwas hält, daß, wenn er die beiden Beamten bei der praktischen Ausführung ihres edlen Berufes in ihrem Zimmer an-träte, er sie kurzer Hand auf die Prä-tre befördern würde. Hierdurch feineswegs entmutigt, freuzte der later-durliche Beg Herr Reggo's denjenigen des Polizeihauptes Colby. Dieser Polizeipräsident von „Outlook“, (auf Deutsch: „Schau aus“, oder „sieh dich vor“) sah sich denn auch in Wirklich-keit vor. Er miarmelte zwar etwas wie: „Er tränke keinen Schnaps, lei-der „amphow“ bereit, mitzugehen.“ Im Zimmer der Schnapskommission angelangt, mochten die beiden Spezial-beamten wohl schon gedacht haben, wer A sagt, sagt auch B. Doch nichts von alledem. Der standhafte Colby sagte nicht: „A“, sondern gab sich, nachdem er im geheimnisvollen Hand-loffler Reggo's eine Flasche gefunden hatte, in seiner Würde als Polizei-präsident Outlook's zu erkennen und sagte: „A. J. S.“, d. h. er schritt zur Verhaftung. Hierbei verriet sich der tatkräftigen Unterstützung des Vol-gitizens Stephens, denn Reggo, fiel nun

Größe Taur.

Reggo. — Herr John Oeder und Familie begaben sich zum Besuche ihrer Verwandten per Automobil nach Delfon, N. D. Zu diesem Besuche erhielt Herr Oeder von seiner Firma 14 Tage Urlaub. Die Redaktion des Courier wünscht der Familie Oeder glückliche Reise und Rückkehr.

Begrüßung

Roofe J. W. — Seine Excel-lenz, Baron Hong von Bism, der Ge-neral-Gouverneur Canadas, hielt sich

plötzlich aus der Rolle eines freundlichen Einlabers in diejenige eines Faustkämpfers. Er widerlegte sich täglich seiner Verhaftung und schlug als Temperenzbeamter, ganz tempera-mentvoll auf Beide ein. Es kam zum ebenso heißen als „trodenen“ Hand-gemege, aus dem der ehrenwerte Reggo, Spezialbeamter der Schnaps-kommission, als zweiter Sieger hervorging. d. h. er wurde ganz spe-zialiter verhaftet. Zu der bald fol-genden Verhandlung, in der Reggo 1. wegen unerlaubten Besites von mehr als 2% an einem öffent-lichen Platz, 2. wegen Ungehöriger Sprache und 3. wegen Widerstand gegen Polizeibeamte, sich verantworten hatte, kam Herr A. C. A. Leach, der Häuptling der Schnapskommission aus Regina zu Hilfe geeilt. Der Friedensrichter referierte die Ver-urteilung des Urteils. Am 10 Uhr am Sonntag morgen wurde Ritter „Reggo“, vielmehr Reggo, gegen Bürgschaft von \$200, losgelassen. Da diese Summe jedoch nicht ganz ge-nügte, mußte er noch als weitere Kaution seine „teure Viggie“ hinterlassen. Er dürfte deshalb wohl genötigt sein, sich eine Fahrkarte auf der Bahn zu kaufen. Als er aus No. Sider in das Hotel kam, um seine kleinen Sa-chen zu holen, — d. h., das, was noch übrig geliebt war, — hatten sich ihm zu Ehren eine Schar entrüsteter Outlooker, die nach ihm „out loosten“, eingefunden. Ansehend interessiert, ließ er sich für die körperliche Keilhaftigkeit des Spezialbeamten, die ihnen zu mündlich überließ, da sie beabsichtigten ihn mehrmals in die flaren Klauen des Saskatchewaner-Ver-trägers zu tauchen. Herr Colby ver-moßte sie jedoch leider, — wir sagen Leider — von ihrem edlen Vorhaben abzurufen.

So geschah am 30. Juni, im Jahre des Heils 1922, in Outlook, in der Provinz Saskatchewan.

Allen unseren Lesern und denen, die es werden wollen, geben wir den guten Rat, mit den zweifelhaften Spezialbeamten der Liquorkommission außer Acht zu lassen, denn mit ihnen ist schlecht Kirchen essen und noch viel schlechter Schnaps zu trinken.

Zur Radwahl im Wahlkreis Dapp-land

Ogbleich der Saskatoon Star das Hauptorgan der Progressiven, einen Wahltag für seine Partei schon vor Wochen vorausgesetzt hatte, ent-schied sich die Mehrheit Dapplands für Herrn Schortree. Eine Majorität von 550 Stimmen bei einer Gesamt-stimmenabgabe von ungefähr 4500 ist gewiß keine geringe zu nennen. Hier-durch ist abermals der Beweis er-bracht, daß die Bevölkerung Saska-tchewans ein großes Vertrauen der li-beralen Dunning-Regierung entgegen-bringt. Um so bemerkenswerter wird dieses Resultat, wenn man be-denkt, daß der Kandidat der Pro-gressiven, Herr Duffin, den ganzen Wahlkreis schon vor Monaten inten-siv organisiert hat. Nicht genug die-ses, kam ihm Herr Misselman, Se-retär der Getreidebauern, bei seiner ausgeübten Tour zu Hilfe.

Bei dieser Gelegenheit sei noch-mals, wie auch schon früher darauf hingewiesen, daß der Courier feines-wegs irgendwelche Stellung gegen die Progressiven, noch gegen die Getreide-bauer nimmt. So lange letztere ge-noch über urprünglich gefassten Kon-sultation arbeiten, waren es ein har-ter Verein, der großes im Interesse der Farmer volkräftig. Bei dem Moment an, wo sich jedoch eine kleine Clique von Männern an ihrer Spitze, durch die Erlöse übermäßig gemacht, die Sache kimmerten, die außerhalb des Wirkungsbereiches und der ge-wissen Ziele bewegten, fing der Verein an zu leiden. Wir haben bei Erödrung dieser Laftade Sprachen und Schul-fragen, Prohibition und Politik im Auge. Es bleibt nun einmal eine unumstößliche Laftade, daß Vereine und Organisationen, welche von den Zwecken, Endzielen und Zielen ent-gerechtheit müssen. Klein anderer hat dies so sehr betont, als Herr Wood von Alberta, der gelegentlich der Ge-treidebauern-Kommission im Frühjahr dieses Jahres behauptete, daß auf Grund seiner 35-jährigen Erfahrung, die er nicht allein hier, sondern auch in den Vereinigten Staaten gemacht habe, er zur Ueberzeugung gelangt sei, daß, wenn einmal Farmerorgani-sationen beschließen sich in Politik einzumischen, sie dem Ruin anheim gegeben seien. Dies hat sich auf die Klarheit in Dappland bewiesen.

Godtrabend, wie es nun einmal seine Art ist, schrieb der Saskatoon Star am 31. März, daß die liberale Dunning-Regierung die Progressive Partei wohlgerüstet und wohlorgani-siert zum Wahlkampf bereit fände. Die Zeitung vertiegt sich sogar des weiteren zur fälschlichen Behauptung, beziehungsweise Warnung. ... Wenn die liberale Regierung daran denken sollte, überhaupt einen Kandidaten in das Feld zu stellen. Mit anderen Worten, der Star war seines Sieges so gewiß, daß er die Aussichtslosigkeit für die Liberalen offen proklamierte. Nun, nachdem dieser erte politische Versuch so elend scheiterte, schlägt die Saskatoon Zeitung einen ganz an-deren Ton an, indem sie unter dem 29. Juni in einem Leitartikel behauptet, daß man nicht erwarten könne, die liberale Regierung auf einmal fallen zu sehen. Sie ergeht sich weite-ren in einer bitteren Anklage gegen ihr eigenes Hauptquartier, das in das Zentral-Büro der Grain Growers, von dem sie behauptet, diese Be-hörde habe auf den ursprünglich vor-

In Mexico

werden Sie finden, was Sie suchen!

Biliges, fruchtbares Land, so wie die besten Verhältnisse in Beziehung auf Markt u. Marktpreise aller landwirtschaftlichen Produkte, Wasser, Klima, Gesundheit und für ein angenehmes Heim in einer Gegend, wo 12 Monate im Jahr Frühling ist.

Freie Ausfahrt über die neue deutsche Kolonie im Staate Durango erteilt

ARTURO J. BRANIFF & CO.
No. 7, Waters St. 1
Mexico, D. F.

handenen Grain Growers' Enthusiasmus fables Wasser geoffen. Kein Bauer, daß der Wahlkreis auf dieser Art verloren gehen mußte.

Es kann für wahr nicht als Zeichen guter Organisation noch Stärke gelten, wenn man im Progressiven Lager keine politischen Generale mit ber-tigten Fortwärt überhäuft. Schon hieraus allein ergibt sich die Hoff-nungslosigkeit des neuen Program-mes der Getreidebauer, das ist die politische Einmischung. Ein alles Schimpdrecht sagt: „Schuster bleib bei deinem Leisten“. Keineswegs will dies heißen, als ob den Getreidebauern nicht voll und ganz die Wahrung ihrer Rechte zukommt. Wenn man aber bedenkt, daß von sieben Ministern un-terer Provinzialregierung vier Farmer und Getreidebauer, daß jerner-hin von 47 Mitgliedern auf der Re-gierungsseite 33 ebenso Farmer und Getreidebauer sind, ist die Frage be-rechtigt ob irgend ein Land der Welt eine härtere Farmerregierung auf-weisen kann wie die Provinz Saska-tchewan? Die Oppositionspartei hat nicht allein während der letzten Ver-lesung sich bei mehr wie einer Gele-genheit mit der Gelegetung der Re-gierung einverstanden erklärt, nein, sie mußten noch nicht einmal eine Re-solution einbringen, die in der Lage gewesen wäre, die in der Lage Farmer Saska-tchewans zu tun als die li-berale Regierung.

So lange wir auf dieser buhligen Welt leben, wird allerdings stets Grund genug zum kritisieren sein. Werte aus Menschenhänden waren und werden stets unvollkommen sein. Man darf aber, um gerecht bleiben zu können, auch hierin nicht zu weit ge-hen. Dominal- und Provinzialpolitik müssen wohl auseinander gehalten werden. Man darf zum Beispiel un-tere Provinzialregierung nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Ein Charakteristikum der Radwahl-en im Dappland Wahlkreis war das geschlossene Eintreten der Oran-gemänner für den Progressiven Kan-didaten. Wir halten es für unange-messen, die Parteiorganisation nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Die Abgriffe, welche bei der Er-zählung einzelner Kinder häufig gemacht werden, nuzeln in letzter Linie alle in dem einen großen Fehler, daß am-tere Provinzialregierung nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Ontario

Nach canadische Handelsmarine hat Defizit.

Ottawa, Ont., 4. Juli. — Die Schiffe der canadischen Handelsmarine hatten nach dem Jahresbericht, der jetzt dem Parlament vorgelegt worden ist, letztes Jahr ein Gesamtdefizit von \$8,047,035 aufzuweisen. Die Leitung des Defizits, als kleineren Schiffe zu betätigen und die Handelsflotte der Regierung auf 37 Jahrgänge zu be-schränken.

Beliebte Medizin.

Toronto, Ont., 4. Juli. — Ärzte in der Provinz Ontario haben voriges Jahr Rezepte für große Men-gen Schnaps ausgeföhrt, wie aus dem Bericht des Generalanwalts hervor-geht. Im Ganzen wurden 532,611 Rezepte für 183,246 Gallonen Whis-ky ausgeföhrt. Die Medizin kostete \$3,131,410.57.

Billige, gebrauchte Autos

1 Ford Eine-Tonne Lastauto, erst vollständig repariert, neue Gummi-Reifen. Großer Kraften. Preis: \$525.00

1 Gray-Dort, 1919 Modell, gänzlich repariert, Preis \$650.00

Ein Besuch in unsere Ausstel-lungsräume entdeckt andere Gelo-bungsbeispiele. Beste Bedingungen.

Moyman Motor Co.
1830 Lorne St., Regina, Sask.

Ottawa. — Nur zwei Privatper-sonen in Canada hatten ein Einkom-men von mehr als \$1,000,000 wäh-rend des Geschäftsjahres 1920-21. Diese Information wurde gestern im Dominionparlament herabgegeben. Der japanischen Wette, hat heute in Canada:

Quebec

Arbeitslosigkeit.

Montreal. — Der wegen Er-mordung seines Halbbruders in den Anklagezustand versetzte Priester Al-beric Delorme wurde einstimmig von den Geschworenen auf Grund der irrenärztlichen Aussage als geistes-krank erklärt und zu lebenslangem Aufenthalt in einer Irrenanstalt ver-urteilt.

Wahrscheinliche Quelle für Saska-tchewan Schnaps.

Montreal, 4. Juli. — Ein der größten Beschlagnahmen von „Contraband Liquor“ in der Geschichte der Provinz ereignete sich letzten Mit-twoch. 4000 Gallonen 65 pros. wert Broef Alkohol, bestimmt für Toronto und den Westen, wurden von Hölle-menten im Catrement Bahnhof mit Beschlag belegt. Die Sendung kam von Cuba nach St. John, N. B., und war unter der Marke „Cocacant Cel“ gefast.

Hochpreisiger Alkohol wird in den trockenen Provinzen sehr verlangt, wo-her er verführt und zu \$8 bis \$10 per Quart verkauft wird. Das würde den Wert der beschlaggenommenen Sendung auf eine halbe Million Dollar bringen. Die Sendung ist eine der vielen, die nach Canada von Schnaps-fabrikanten in Ontario, Manitoba und Saskatchewan eingeführt werden.

Das einzige Kind

Von Kinderarzt Dr. Eugen Ketter.

Das „einsige“ Kind kann als eine moderne Erscheinung bezeichnet werden. Es gab wohl früher auch ein-sige Kinder, ihre Zahl hat sich aber in den letzten vier Jahrzehnten so außer-ordentlich vermehrt, daß bereits von einem Ein-kindervolk gesprochen werden muß. Die Bezeichnung „Ein-kind“ schließt den Begriff des Abkömmlings in sich und heißt erkennen, daß wir es hier in weitem Umfang mit einem von der Eltern genollten Zustand zu tun ha-ben.

Das „einsige“ Kind zeigt — Aus-nahmen abgesehen — eine Reihe von Charaktereigenschaften, die sich er-klären lassen durch die eigenartigen Lebensbedingungen, unter denen das „Einsige“ aufwächst im Gegensatz zu den Kindern, die Geschwister haben. Nicht jedes „Einsige“ setzt all die jetzt zu behandelnden Eigenschaften; aber man wird diese Eigenschaften doch meist beim „einsigen“ Kinde finden, wenn-kleinstens dort, wo das „Einsige“ anderen Leuten gehört.

Die Abgriffe, welche bei der Er-zählung einzelner Kinder häufig gemacht werden, nuzeln in letzter Linie alle in dem einen großen Fehler, daß am-tere Provinzialregierung nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Die Abgriffe, welche bei der Er-zählung einzelner Kinder häufig gemacht werden, nuzeln in letzter Linie alle in dem einen großen Fehler, daß am-tere Provinzialregierung nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Die Abgriffe, welche bei der Er-zählung einzelner Kinder häufig gemacht werden, nuzeln in letzter Linie alle in dem einen großen Fehler, daß am-tere Provinzialregierung nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Ich bin meiner Mutter einzig Kind, und weil die andere ausblieben sind, was mich ist, wieviel, die sechs oder sieben, ist eben alles an mir hängen blieben; Ich hab' müssen die Liebe, die Treue, die Güte, für mein ganz halb Du-send allein aufweisen. Ich will's mein Lebtag nicht vergessen. Es hat' mir aber noch wohl mögen frommen. Gatt' ich nur auch Schläg' für sechs bekommen.

Der Egoismus einzelner Kinder ist hauptsächlich auf das Fehlen der Ritz-erziehung durch Geschwister zurückzu-föhren. Den Ausfall dieser Ritz-er-ziehung hält ich für die bedeutungsvollste Gefahr, die dem „Einsigen“ droht. Wie erziehe ich ein „einsiges“ Kind?

Sofort gesucht

Geschäftsführer für die Eisenwarenabteilung. Muß eine mindestens fünfjährige Erfahrung im Eisenwarengeschäfte haben. Muß Deutsch und Englisch sprechen können. Eintritt sofort. An-gebote sollen Gehaltsanprüche, ledig oder verheiratet, sowie son-stige Referenzen enthalten.

Angebote zu richten an

The Maple Leaf Dept. Store Ltd.
J. J. Bergl, Manager.
11. Ave. n. Halifax St. Regina, Sask.

Jubor eine bezäide Bitte: Mögen die Eltern, die glauben, ihrem „Einsigen“ einen Liebesdienst zu erwiesen da-durch, daß sie ihm Geschwister ver-langen, mögen diese Eltern sich dahin-lecken lassen, daß die fürerliche Liebe in diesem Falle dem Liebling weit mehr schadet als nützt. Man denke auch in die weitere Zukunft, wo die Eltern nicht mehr leben und das „Ein-sige“ allein in der Welt steht; Ge-schwister werden dann bitter schmerz-lich von ihm vernicht.

Die beste Erziehung beim einsigen Kinde ist die, möglichst wenig zu er-ziehen. Das erzieht selbstverständlich ein-einzig und ist doch so herzlich schwer. Unbedingt notwendig ist, daß das Kind so oft wie nur irgend möglich mit anderen Kindern zusammenspielt. Außerordentlich wertvoll ist hierbei der Umgang mit Kindern, die in den trockenen Provinzen sehr verlangt, wo-her er verführt und zu \$8 bis \$10 per Quart verkauft wird. Das würde den Wert der beschlaggenommenen Sendung auf eine halbe Million Dollar bringen. Die Sendung ist eine der vielen, die nach Canada von Schnaps-fabrikanten in Ontario, Manitoba und Saskatchewan eingeführt werden.

Aus der Welt des Wissens

Wie der Nervenzweig auf den Muskel wirkt.

Man hat die Nerven, die im Körper verlaufen, mit einem gewissen Recht stets mit Telegraphenleitungen ver-glichen. Sie leiten gewissermaßen Empfindungen zum Gehirn, Rücken-mark oder gewissen Ganglienzellen und von diesen Organen wieder so-garigen Befehle an die Muskeln und sonstigen Organe. Soll sich beispiels-weise ein Muskel zusammenziehen, so wird, ausgehend von Gehirn oder Rückenmark, durch den zum Muskel führenden Nerv ein Reiz auf den er-steren ausgeübt, der ihn zum Zusam-menziehen oder Erschlaffen anregt. Dieser Vorgang erzieht im ersten Augenblicke ziemlich einfacher Natur zu sein, man dachte früher bloß an die Einwirkung eines im Nerven ver-laufenden elektrischen Stromes. Es scheinen aber hier komplizierte Ver-hältnisse vorzuliegen, wie neuere Un-teruchungen Dr. Loewys ergaben. Es hat sich nämlich gezeigt, daß beim Nervenreiz nicht bloß ein einfacher Reiz, sondern wahrscheinlich ein durch den Nerv angeregter chemischer Vor-gang vorliegt. Fällt man nämlich die Nerven eines Kindes häufig gemacht werden, nuzeln in letzter Linie alle in dem einen großen Fehler, daß am-tere Provinzialregierung nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Die Abgriffe, welche bei der Er-zählung einzelner Kinder häufig gemacht werden, nuzeln in letzter Linie alle in dem einen großen Fehler, daß am-tere Provinzialregierung nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Die Abgriffe, welche bei der Er-zählung einzelner Kinder häufig gemacht werden, nuzeln in letzter Linie alle in dem einen großen Fehler, daß am-tere Provinzialregierung nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Die Abgriffe, welche bei der Er-zählung einzelner Kinder häufig gemacht werden, nuzeln in letzter Linie alle in dem einen großen Fehler, daß am-tere Provinzialregierung nicht für die Sache verantwortlich machen, die außer ihrem Rechtsbereich liegen, wozu 3. A. Getreidepreize und Gradtratten gehören.

Der fluge Jiaol

In einem Orte Kaschau ist der Schulinspektor zur Revision an-gehend. Beim Rechen fragt er den klei-nen Jiaol, was sein Vater für ein Ge-stand hat, und nachdem Jiaol eine Frage mit: „Manufakturwaren“ be-antwortet, gibt der Herr Schulinspe-ktor Jiaol folgende Aufgabe: „Der Herr Lehrer braucht zu einem Anzug drei Meter Stoff, das Meter kostet sechs Mark, was muß der Herr Leh-ter bezahlen?“

Nach einigen Weinen antwortet Jiaol: „Der Herr Lehrer soll erst mal bei uns kommen, wir werden schon mit ihm einig werden.“

Der Wogler

„Sind Sie Monarchist oder Repu-blikaner?“

„Wir ist's egal, auf was für eine Regierung ich schimpfe.“

Nach eine Kritik

„Was gehen Sie zu meinem Bil-de?“

„Um — wenn man es aus der Fer-ne betrachtet, braucht man einen Feld-steder, und in der Nähe gesehen, muß man beide Augen zudrücken.“

Macht eure Einkäufe

in einem von unseren Stores, wo Ihr immer sicher seid, daß Ihr die besten Waren zu den billigsten Tagespreisen erhalten könnt.

Huck & Klekner = = = Hibank, Sask.
Klekner & Huck = = = Odessa, Sask.
Klekner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.

Deutsch-lutherische Kolonie im sonnigen Kalifornien

Im Zentrum des fruchtbarsten Dis-triktes im San Joaquin Tale, wo sich schon viele Deutsch-Lutheraner aus Canada angesiedelt haben, offerieren wir Landereien irgend einer Größe, von 20 Acre aufwärts, mit den leichtesten Bedingungen und 10 Jahren Zahlungsfrist. Auf diesem Lande können alle Arten Obst ge-züchtet werden. Eine jede Ernte bringt dem Eigentümer ein kleines Vermögen ein. Das Land ist auch für Milch- und Gemüsebau geeignet und ist eben und kultiviert. Dieses Land ist mit Wassergräben bewässert und kostet nur \$1.75 per Acre das Jahr; ist erfruchtbarer Boden und hat gesundes Klima.

Den ersten 100 deutsch-lutherischen Ansiedlern machen wir ein vortref-fliches Anerbieten. Wir wollen nur fleißige Farmer, die genügend Geld haben, eine Farm zu finanzieren. Diese können ihre eigenen Zahlungs-beingungen machen.

Seid mit den Ersten. Zögert nicht, kommt und seht das Land und über-seugt euch.

LYON & HOAG

660 Market Street,
San Francisco, Cal.

Schreibt sofort an unsere einzigen canadischen Agenten

RAJCS & JENEY

Humboldt, Sask.

Schiffahrtstarken

Lassen Sie uns Ihre Geschwister und Familie nach Canada bringen. Siehen Sie den Vorteil, den wir Ihnen durch unsere Erfahrung und Ein-sichtlichkeit geben können. Wir besorgen alle An-gelegenheiten für die Reise. Wir besorgen Pässe allen denjenigen, die nach Europa zu reisen gedenken.

Wir vertreten alle Schiffahrtslinien.

Sieherweisen Sie nach allen Teilen der Welt.

Old Country Booking Office
S. M. Grün
Ground Floor, McCallum Hill Bldg. — Tel. 3867. — Regina, Sask.